

Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich)

15. August 1933

Lieber Herr Wolf!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 12.- Die Fakultätssitzung muss ja wirklich wieder einmal eine von denen gewesen sein, wie wir sie kennen und lieben. Gegen das Ergebnis habe ich ja auch ein wenig das Bedenken der Reinlichkeit. Vielleicht wäre ich mehr dafür gewesen, den sichern und unsichern Kantonisten auf der andern Seite des Tisches das Spiel mit einer kleinen Warnung vor der übernommenen Verantwortung gleich ganz hinzuwerfen. Aber es soll mir nun so auch recht sein. Ich habe es mir einen Augenblick überlegt, ob ich nun nicht zum 24. doch dorthin fahren sollte. Aber das hätte nun nach dem Hergang der Sache ein wenig würdiges Gesicht. Ganz abgesehen, davon, dass ich den Auftrag bei Ihnen in besten Händen weiss. Sie können dann immer noch bei einem spätern Anlass einen heftigen Katarrh bekommen, der es unbedingt notwendig macht, dass die Räubersynode auch noch meine Anwesenheit sich gefallen lassen muss. Lassen wir es also dabei. Aber versäumen Sie es ja nicht, mir dann von jener Versammlung einen von Ihren aufschlussreichen Berichten zukommen zu lassen.

Was jenen Runderlass angeht, so habe ich wohl bemerkt, dass ich es mit dem MdJ ja sogar mit dem MPräs selbst zu tun habe, immerhin auch mit unserm StM, mit dem ich s.Z. jenen Briefwechsel hatte und der mich im Juli mit jenem Fragebogen offenbar absichtlich verschont hat. Ich bin auf Grund dieser beiden Daten der Ansicht, dass ich in dieser Sache - welches auch die Gründe sein mögen - eine bestimmte Position, man darf wohl geradezu sagen: Rechtsposition habe, deren Verteidigung nicht nur möglich, sondern auch geboten und lohnend erscheint. Warum soll ich etwas tun, was vielleicht - nach den Präzedentien darf ich das annehmen - gar nicht von mir verlangt ist? Denn dass ich den Schrieb überhaupt zugeschickt bekam, das verdanke ich ja nur Herrn Goeters, der sich nach dem Wortlaut des Erlasses ebenso gut auf die "Personen" hätte beschränken können, denen im Juli die Fragebogen zugingen. Ich rechne nun damit, dass Rust sein Wort ~~halten~~ oder mindestens nicht in Form meiner Entlassung darauf antworten wird, dass ich es gewagt habe, an dieses Wort zu appellieren. Er kann mir ja im Notfall auch eine neue besondere Mitteilung zu kommen lassen, zu der ich dann besonders Stellung nehmen kann. Auf keinen Fall konnte und kann ich die Linie die ich bisher innezuhalten versuchte, so sang- und klanglos (volens volens, wie K.L.S. mir nicht ohne leise Schadenfreude schrieb) untergehen lassen kraft eines Ukas, dessen Anwendbarkeit auf mich ich zunächst bestreiten muss. Will man mich in Berlin halten, dann wird man mir aus diesem Strohalm keinen Strick machen. Will man mich nicht halten, dann würde mir die Vorsicht in Bez. auf diesen Strohalm doch nichts helfen, weil man schnell irgend einen andern gefunden hätte.

Mit herzlichem Gruss und mit allen guten Wünschen

Ihr

KBA 9233.199